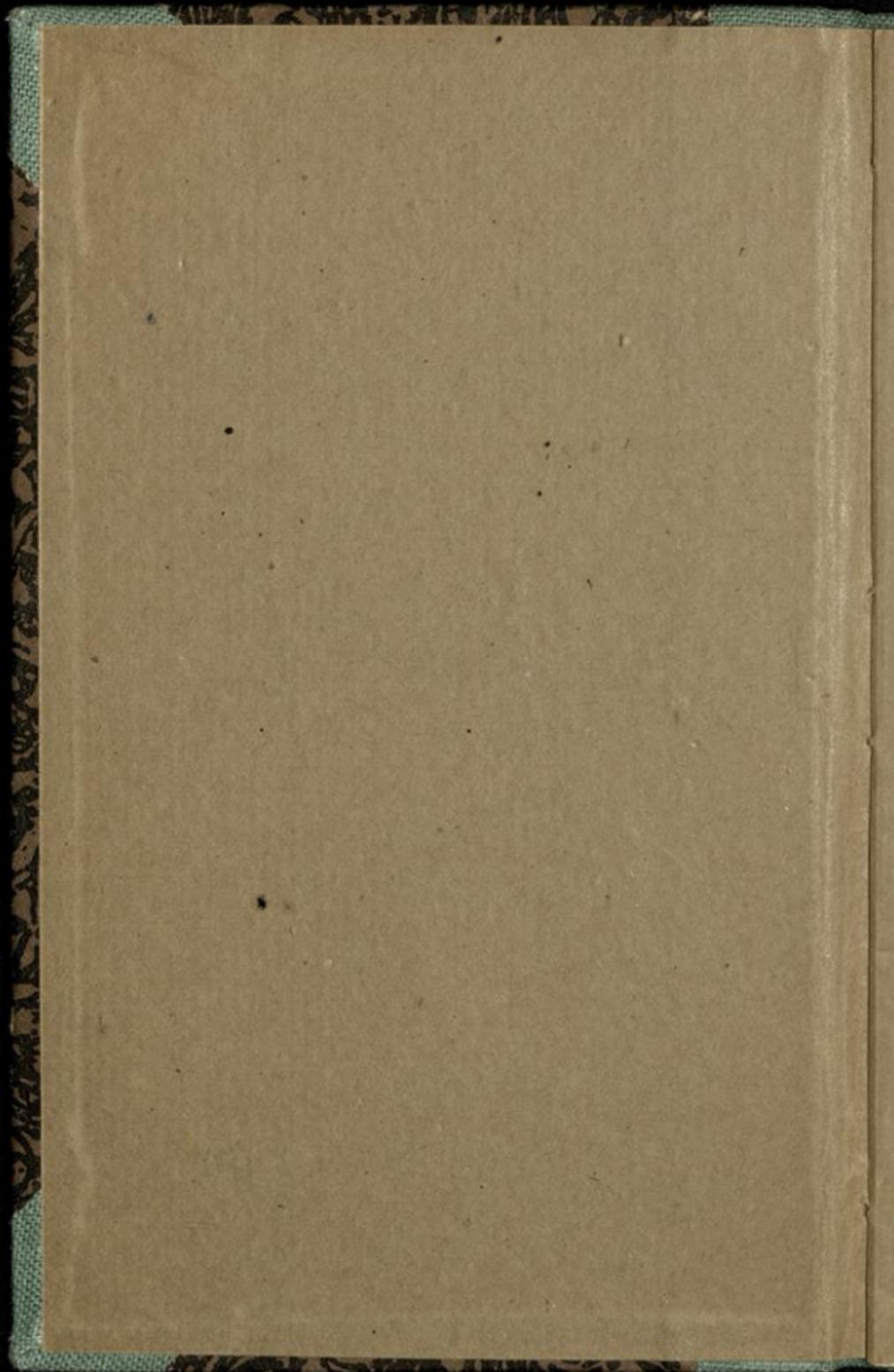
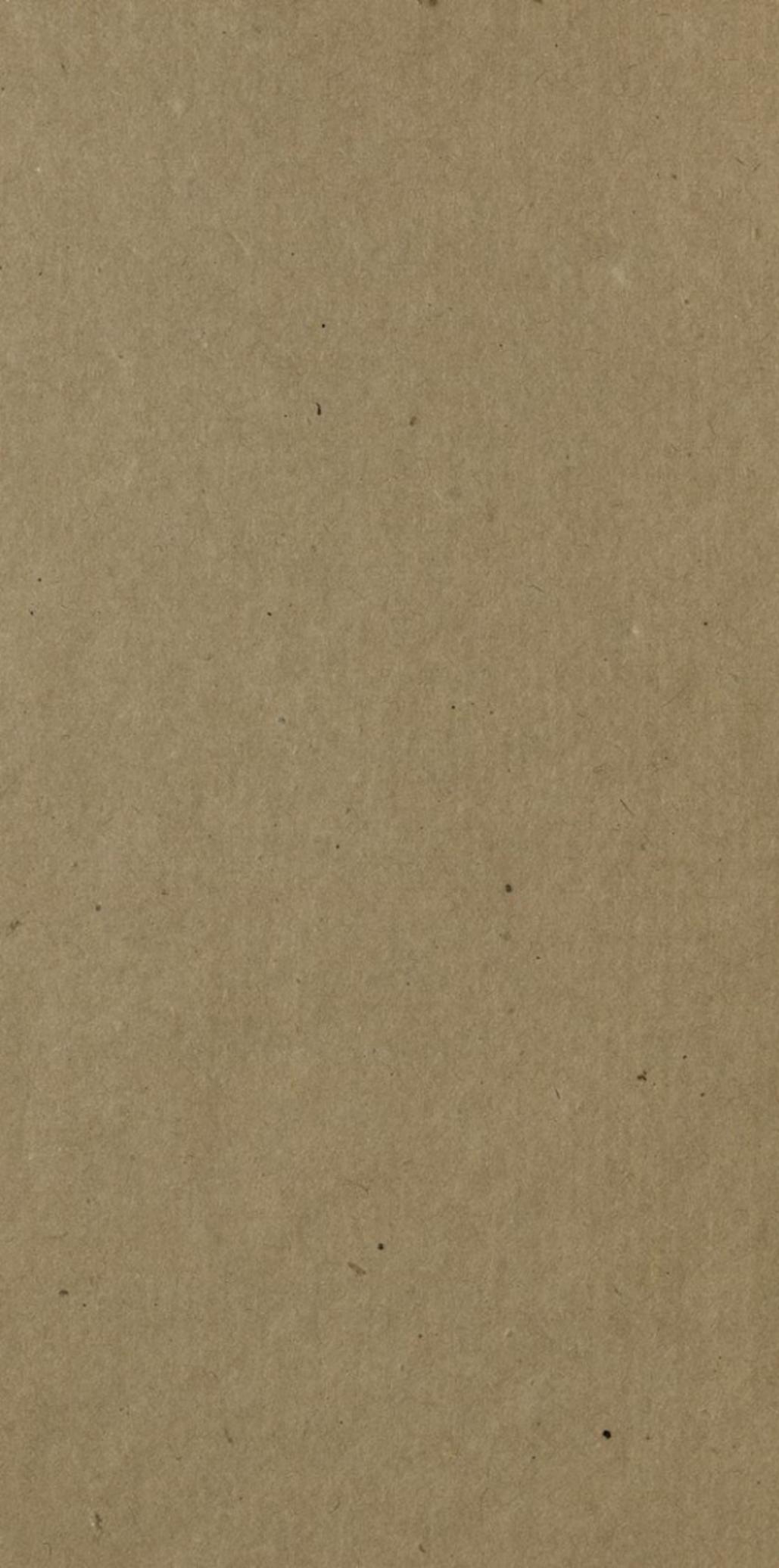


Narodna in univerzitetna knjižnica
v Ljubljani

111345





P r e s i e n

von

Dr. Franz Prešern.

Frei übersetzt von

Louise Pesjak.



Laibach.

Gedruckt bei Josef Blasnik.

1865.

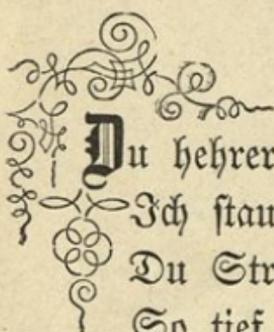
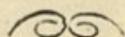
111345

111345



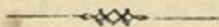
N 389 / 1913

An Dr. Franz Prešern.

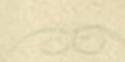


Du hehrer Geist, Du, dessen Größe,
Ich staunend schon als Kind verehrt,
Du Strahlenlicht so früh erloschen,
So tief betrauert, schwer entbehrt —
D zürne nicht dem eitlen, kühnen Wagen
Dein Lied in fremden Laut zu übertragen.

Und wie Du einst voll Huld und Güte
Zur Schülerin mich hast erfor'n,
Und wie Du lehrend mir gewiesen
Des Wissens reichen, goldnen Born —
So hör' auch jetzt das Echo Deiner Lieder
Und blicke mild und segnend zu mir nieder!



Im Dr. Franz Presorn.



Ein Lied in fremdem Land zu überbringen
Ist nicht zum ersten Mal, ich habe schon
So viel betrachtet, schon einkauft —
Der Genuß ist ja selbst erlösend,
Ich kann mich schon als Kind bezeugen,
In besserer Gesellschaft, zu dessen Größe,

Das Lied zu singen, das ich nicht
Für mich allein, nicht für mich,
Das Lied zu hören, mich zu hören
Der Genuß ist ja selbst erlösend,
So hat mich schon das Lied, das einer lieber
Das Lied nicht und jemand zu mir überbringt

Motto:

Ich hab' den Abschied längst gegeben
Der bangen Furcht, dem Hoffnungsstreben;
Das Herz ist leer und kennt kein Glück,
O Furcht und Hoffnung kehrt zurück!

1871

Die hierin enthaltenen Nachrichten sind
aus dem amtlichen Archiv entnommen
und sind in der Regel aus dem Jahre
1871 entnommen.

Bitte.

(Prošnja.)

Nach Andern magst du blicken,
 Verwehren kann ich's nicht;
 Doch zeig' auch mir dein Auge,
 Laß sehen mich sein Licht.

Die Rose hängt das Köpfschen,
 Nicht kümmert sie ihr Blüh'n;
 Es schweigt im Wald das Vöglein,
 Sein Frohsinn ist dahin.

Es summen nicht die Bienen,
 Besuchen nicht die Flur;
 Das Fischlein in den Wellen
 Bewegt sich traurig nur.

Es klaget jedes Wesen,
 Du Mädchen, lieb und hold!
 Wenn ihm die Sonn' entzogen
 Des Lichtes stralend Gold.

Und mehr als kleine Vöglein,
 Und ems'ge Bienen zieh'n,
 Und mehr als Fische schwimmen,
 Und mehr als Rosen glüh'n,

Bewahre ich Gedanken,
 Die Liebestraum umfängt,
 Und die zu flieh'n als Vieder
 Aus ihrer Haft es drängt.

Die Schwingen zu entfalten,
 Liegt nicht in ihrer Macht,
 Es muß sie eh' bescheinen
 Des Auges Himmelspracht.

Willst Du, daß sie nicht tödte
 Der Schatten und der Frost,
 Daß sie Slovenen künden
 Dein hohes Lob getrost:

So blick' zu mir, mein Leben,
 Schenkst du auch Liebe nicht;
 So zeig' mir doch dein Auge,
 Laß sehen mich sein Licht!

Unterm Fenster.

(Pod ôknam.)

Späte Stunde
Hält die Kunde,
Luna scheint klar und rein;
Liebeswunden
Tief empfunden,
Lassen mich nicht schlafen ein.

Ohn' Erbarmen
Mit mir Armen
Stolze, holde Maid, bist du!
Du schlägst Schmerzen
Meinem Herzen,
Störest grausam meine Ruh'.

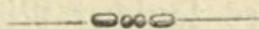
Vor der Seele
Schwebet helle
Reizumflossen stets dein Bild;
Süßes Wähnen,
Heißes Sehnen
Hat mein ganzes Sein erfüllt.

Zum Balkone
Meine Wonne
Komm', es lauschet Niemand hier;
Sollst dich zeigen,
Dich mir neigen,
Oder zürnet Liebchen mir?

Mich erheben,
 Neu beleben
 Wird ein leiser Wink der Hand! —
 Stunden eilen
 Ohne Weilen,
 Und sie flieht des Fensters Rand!

Sagt mir Sterne
 In der Ferne,
 Ob im Schlummer sie versenkt;
 Ob sie wachet;
 Heimlich lachet,
 Ob sie and'rer Liebe denkt.

Ruh' bis Morgen
 Ohne Sorgen,
 Oder prüfe mich im Scherz;
 Doch dich missen
 Und zu wissen
 Eines Andern — bräch' mein Herz.



Den Mädchen.

(Dekletam.)

Manna ward in großen Massen
In der Wüste einst gebeut;
Doch verschwand, was man gelassen
Unberührt zu rechter Zeit.

Wie erglänzt der Thau so prächtig,
Wenn die Morgenlüfte weh'n;
Kaum doch scheint die Sonne mächtig,
Ist es um den Thau gescheh'n.

Nur des Frühlings junges Leben
Läßt die Rose hold erblüh'n;
Wenn sich Sommerstürme heben,
Fällt die Blüthe welkend hin.

Manna, Thau und Rosenblüthe
Ist die Jugend, schönes Kind!
Nimm dir's ernstlich zu Gemüthe:
Gold'ne Jahre flieh'n geschwind.

Wählest stolz im Uebermuthe,
Und bist spröde, da du schön;
Hüte dich, willst du, o Gute,
Weinend nicht — allein einst steh'n.

Verlorner Glaube.

(Zgubljena véra.)

Wie himmlisch ist des Auges Licht,
Es strahlte eh'dem heller nicht.

Der Rosenwangen zart' Erglüh'n,
Es konnte niemals schöner blüh'n.

Es lacht wie sonst der holde Mund,
Gibt süßes Schmeichelwort mir kund.

Des Busens Farbe, rein wie eh',
Erglänzet weiß wie Blüthenschnee.

Der schlanke Wuchs und Fuß und Hand
Sind so, wie ich sie einst gekannt.

Ja du bist reizend, hold und schön,
Wie dich mein Auge je geseh'n.

Nur glauben kann ich nicht an dich,
Wie ich geglaubt, so inniglich.

Denn jener heil'ge Glorienschein
Der dich geschmückt, ist nicht mehr dein.

Gebannt hat ihn ein einz'ger Blick,
Doch niemals kehrt er mehr zurück.

Und lebstest du in Ewigkeit,
Es ist vorbei für alle Zeit.

Die Gottheit ehrt' ich einst in dir,
Als Schönheit stehst du jetzt vor mir.



Beim Abschied.

(K slovésn.)

Du wendest kalt den Blick von hinnen,
 Und birgst dein holdes Angesicht;
 Ich zwing' dich zur Liebe nicht,
 O gib den Abschied meinem Minnen!

Reich' freundlich mir die Hand und sage
 Ganz sorgenlos ein Lebewohl,
 Mein Auge blickt nicht thränenvoll,
 Der Mund kennt keine bitt're Klage.

Und keine Klage läßt dich hören
 Dies Herz, das Freude nie gekannt
 Eh' es für dich in Lieb' entbrannt,
 Es mag in Zukunft auch entbehren.

Und wiederkehren wird das Leben,
 Wo ich gewandelt einsam, still
 Den dunklen Weg, den mir als Ziel
 Das harte Schicksal hat gegeben.

Von Neuem werde ich umfangen
 Mein altes Lieb' genannt: Geduld,
 Sie bleibt gewogen mir in Huld,
 Wird liebend ewig an mir hangen.

Und willig leb' ich meinem Harme,
 Gestützt von ihr, die treu mir blieb,
 Bis Atropos, das letzte Lieb',
 Mir endlich winkt in ihre Arme.

Dem Andenken Valentin Vodnik's.

(V spomin Valentina Vodnika.)

Arabiens Wüste
 Ein Vöglein gebar,
 Das fern von der Menge
 Vereinsamt dort war.

Als Brüderchen galten
 Ihm Sterne und Mond,
 Ein Liebchen erwählen
 Hat nie es gekonnt.

Es meidet Gefährten,
 Sie suchen es nicht;
 So altert das Vöglein,
 So neigt sich sein Licht.

Die kostbarsten Kräuter
 Die ihm nur bekannt,
 Und Myrrhen und Düste
 In Blumengewand,

Die sammelt es emsig
 Und gönnt sich nicht Raft,
 Auch sieht es entgegen
 Dem Tode gefaßt.

Es ordnet und schlichtet
 Die Pflanzen zu Hauf',
 Und sterbend verbrennet
 Das Vöglein darauf.

Doch seht! — aus der Flamme
 Erhebt sich verklärt
 Ein strahlender P h ö n i x,
 Berühmt und geehrt. —

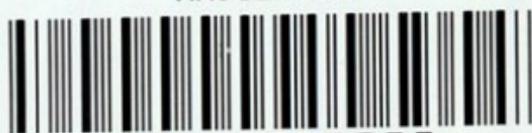
So lebet der Dichter,
 So müht er sich ab,
 Bis neu ihn — zum Ruhme —
 Geboren das Grab.





NARODNA IN UNIVERZITETNA
KNJIŽNICA

COBISS



00000218098

